

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
— die kleine Zeile 20 Pfg. —
Reklamezeile 25 Pfg.

== Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen ==
„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.
== Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. ==

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

70.

Dienstag, den 16. Juni

1914.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Herren Stadtverordneten werden hierdurch zu einer Sitzung auf

Dienstag, den 16. Juni ds. Js.,
nachmittags 5 Uhr,

in das Rathaus ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Beschlußfassung zu dem abgeänderten Kanalisationsprojekt, dem hierzu erlassenen Ortsstatut und Genehmigung der zur Deckung der Kosten aufzunehmenden Anleihe.
- 2) Magistratsvorlage: Verkauf von städtischem Grundeigentum.

Idstein, den 10. Juni 1914.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Schwenk.

Preussischer Landtag.

— 12. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm nach unwesentlicher Debatte die Novelle zur Besoldungsordnung in dritter und die Novelle zum Zuständigkeitsgesetz, die für gewisse gewerbliche Anlagen das Landeswasseramt als zweite Instanz einsetzt, in zweiter und dritter Beratung an. Es folgte die erste Beratung des Fideikommissgesetzes, das vom Justizminister Dr. Bessler in ähnlicher Weise wie im Herrenhause begründet wurde. Er empfahl die Vorlage in der Form, die sie dort erhalten hat, zur Annahme. Der konservative Abgeordnete Dr. v. Gieseler führte aus, daß das Herrenhaus den Regierungsentwurf in meisterhafter Weise überarbeitet habe, bedauerte aber, daß die Bildung bauerlicher Fideikommissionen in dem Gesetz nicht auch geregelt worden sei, und beantragte seine Überweisung an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Bitter, der sich im Wesentlichen in gleichem Sinne äußerte, trat dafür ein, der Kommission den Auftrag zu erteilen, das Gesetz auf bauerliche Fideikommissionen auszudehnen. Der nationalliberale Abgeordnete Lehmann war weniger begeistert, er hatte manche Bedenken und gab der Hoffnung Ausdruck, daß ihr die Kommission eine für seine Freunde annehmbare Fassung geben werde. Abg. Schrock (frk.) hält im Interesse des Bauernstandes eine übermäßige Fideikommissionbildung für verderblich. Der Abgeordnete Waldstein (Sp.) erklärt die Fideikommissiongesetzgebung für ein Ausnahmegericht. Die Bindung des Grundbesitzes bedeutet eine Bindung der künftigen Entwicklung. Auch aus politischen und sozialen Gründen

seien die Fideikommissionen zu verwerfen. Auch der sozialdemokratische Abgeordnete Hofer spricht sich gegen die Fideikommission aus, da sie in jeder Richtung schädlich wirken. Sie sind ein Mittel gegen die Selbstmachung der Arbeiter und verstärken in ungebührlicher Weise den Großgrundbesitz, der sich nach Belieben ausländische Arbeiter halten könne. Die Schärfe seiner Ausführungen zieht dem Redner zwei Ordnungsrufe zu.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, den 13. Juni.

— Gestern Vormittag pünktlich um 9 Uhr fuhr der kaiserliche Hofzug in den Bahnhof Brieschau ein. Erzherzog Franz Ferdinand schritt am Arme seiner Gemahlin bis zum Gleis vor. Am Fenster des 2. Wagens stand Kaiser Wilhelm in Hofjagguniform und winkte dem Großherzog Grüße entgegen, den er, nachdem er den Wagen verlassen hatte, mit kräftigem Handschlag begrüßte und zweimal auf die Wangen küßte. Dann begrüßte der Kaiser die Herzogin von Hohenberg, die sich vor ihm tief verneigte, durch Handkuß. Längere Zeit hindurch unterhielt sich der Kaiser mit dem Thronfolgerpaar. Alsdann stellte der Kaiser dem Erzherzog das Gefolge vor. Dann fuhr man in Automobilen nach dem königlichen Schloss, wo man einen Spaziergang durch den Rosengarten machte.

— In einer Proklamation tritt Großherzog Adolf Friedrich VI. die Regierung des mecklenburgischen Landes an. — Weiter wird eine dreimonatliche Landesstrauer und sechsmonatliche Hofstrauer angeordnet. Die Truppen wurden heute Vormittag auf den jetzt regierenden Großherzog vereidigt. Die Leiche des Großherzogs traf heute Vormittag 10 Uhr 40 im Sonderzug in Neustrelitz ein und wurde nach feierlichem Trauerempfang im Garten des großherzoglichen Schlosses aufgebahrt.

— Gestern Nachmittag um 6 Uhr wurde im Sterbehause am Lützowufer 37 für den verewigten Großherzog von Mecklenburg-Strelitz eine kurze Trauerfeier abgehalten. Die Trauerrede hielt der mecklenburgische Hofprediger Superintendent Horn. An der Feier nahmen außer dem nunmehrigen Großherzog, der großherzoglichen Familie und deren fürstlichen Anverwandten der Kronprinz und das Prinzenpaar August Wilhelm teil und viele sonstige hohe

Persönlichkeiten und Offiziere. Vor dem Sterbehause stand ein Unteroffiziersdoppelposten des 2. Gardeulantenregiments. Das Palais und die militärischen Gebäude hatten auf Halbstock geflaggt.

— Im Auswärtigen Amt scheint sich, wie verlautet, ein Wechsel in einer leitenden Stelle vorzubereiten. Der Unterstaatssekretär Zimmermann dürfte seinen Posten mit dem Votschasterposten in Tokio vertauschen und durch den Gesandten in Argentinien, Freiherrn v. d. Büsche-Haddenhausen, ersetzt werden.

Vom Ausland.

Paris, 12. Juni. In der Kammer stellte sich gestern das neue Ministerium Ribot mit einer Erklärung vor, in der es heißt, das Kabinett werde liberal, aber nicht radikal, regieren. Daraufhin brachten die Radikalen den Antrag ein, durch ein Misstrauensvotum das gemäßigt liberale Kabinett abzulehnen, da das Volk eine radikal liberale Regierung wünsche. Dieser Antrag wurde mit 306 gegen 262 Stimmen unter lebhaftem Beifall angenommen. Die Minister verließen sofort den Saal und teilten dem Präsidenten der Republik ihre Entlassung mit. Der Präsident wird jetzt einen Führer der Radikalen mit der Bildung der Regierung beauftragen. — In der Parlamentsgeschichte bildet der Sturz des Ministeriums Ribot ein einziges dastehendes Ereignis. Das Ministerium hat im ganzen nur vier Stunden gelebt, wenn man den Beginn der Regierung von dem Augenblick an rechnet, wo es sich der Kammer vorstellte. Ein einziges Mal hat das Ministerium noch kürzere Zeit, nämlich nur 10 Minuten regiert. Es handelt sich um das sogenannte Geschäftsministerium des Generals Rochefort unter der Präsidentschaft Mac Mahon, das sich am 13. Mai 1875 der damaligen Nationalversammlung vorstellte, ohne daß sich unter seinen Mitgliedern ein Senator oder Deputierter befunden hätte. Das Kabinett bestand nur aus Vollstreckern der Armee und der Regierung und war nach 10 Minuten gestürzt.

Paris, 14. Juni. Präsident Poincaré hatte gestern Morgen 10 Uhr eine längere Besprechung mit dem Kammerpräsidenten Deschanel und Dubost, von denen er sich über die Gründe des Ministersturzes unterrichten ließ. Beide Herren bezeichneten als die geeignetste Persönlichkeit zur Neubildung des Kabinetts Herrn Viviani. Daraufhin wurde dieser um 11 Uhr ins Elysee bestellt. Als er es wieder verließ, erklärte er, daß er von Poincaré mit der Neubildung des Kabinetts betraut worden sei.

Nassauische Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

IV.

Christian Langs Kriegsfahrten.

„Herrgott, Christian, ich bin das Fruchtbinder und Mistgitter bald müde, ich wollte, ich wäre der Freiherr von Stein, der jetzt drunten in Nassau sitzt und's besser hat, wie unser einer. Du kannst mir's glauben, wenn ich der Stein wäre, es läge mir auf, daß ich mich von dem König von Preußen herum uzen und mich für einen Einsalt halten ließe.“

„Nun,“ spottete Christian Lang aus Singhofen, der, wie sein Genosse Adam Stamm, genannt Altscholz, Dicker, auf dem Untergutenauer Hof im Dienst stand, „nun, was würdest Du denn tun, wenn du der Freiherr von Stein wärst, du würdest dich gewiß aufs Feuer legen und Tabak lauen?“

„Na,“ sprach der andere, „du darfst uzen wie du willst, ich würde mir's leichter machen wie der Stein, das läge mir auf, daß ich mir für den König von Preußen den Kopf verrippe mit Gedanken und Anschlägen. Und der soll ihm noch nicht einmal gedankt haben, sondern wie die Leute munkeln, soll er von den Preußen mir nichts dir nichts entlassen worden sein.“

„Ja, das ist die Schand,“ fuhr der andere dazwischen, „der König von Preußen ist ein edler Mann, der nur das Beste will, aber seine Ratgeber die sind nichts nüt. Die schwänzeln hinten und vorn um den König herum, aber der Stein sagt's ihm gerade heraus vor den Kopf, wie er's denkt.“

Und das gefällt den Herrn am Hofe nicht. Hätte der König dem Stein gefolgt, dann wären die Lumpenkerle von Franzosen nicht so weit gekommen, nun sitzt der König in der Palsche, die Hälfte seiner Länder hat er verloren und eine Kriegsteuer müssen die Preußen bezahlen, daß ihnen die Augen überlaufen!“

„Was liegt mir dran!“ gab der Dicke gleichgültig zur Antwort.

Christian aber fuhr ärgerlich fort: „Natürlich liegt dir nichts dran, so wenig wie gestern, als ich dir sagte, es sei eine Schande, daß wir Nassauer mit dem Napoleon einen Bund geschlossen haben.“

„Nun, es kann dir doch ohne Schaden hergehen,“ sprach der andere, „s ist besser so, sonst wären auch hier schon die Franzosen und fräßen alles auf und schlügen kurz und klein, was vor sie käme.“

„Dazu sollen sie sich einmal unterstehen,“ fuhr Christian eifrig dazwischen, „ich drehe ihnen die Hälse herum, und wann ich mich unglücklich mache dabei. Ueberhaupt, es ist schad, daß man hier nicht einmal einen Franzosen zu sehen bekommt, ich möchte mich gern einmal mit ihm packen.“

„Ei, geh doch zu den Preußen und kämpf“ mit ihnen gegen die Franzosen, die können's ja so gut,“ spottete der andere weiter.

„Du brauchst nicht zu uzen, Adam, das ist schon seit langer Zeit mein Plan, ich bleibe rein nicht länger hier, ich will hinaus in die Welt und will auch zeigen, daß meine Faust den Degen führen kann, besser wie hier die Mistgabel. Und wenn ich dann heimkomme und es dann heißt: „Langs Christian ist wieder da,“ dann will auch ich

erzählen können, wie's draußen zugegangen hat in der Welt.“

„Weißt du,“ fuhr er nach einer Weile fort, „seit gestern macht mich keiner mehr irre in meinem Plan, ich war nämlich mit dem Fuhrwerk in Nassau, wie du weißt, und da sprengen dir, hast du's nicht gesehen, so an die zwanzig preussische Feldjäger daher, daß mir die Säul fast durchgegangen sind vor Schrecken, und grad vors Schloß. Bei, das waren dir aber Kerls! Wie angegossen saßen sie auf ihren Säulen, einer schöner wie der andere. „So einer mußt du werden und wenn du noch Geld dabei geben mußt,“ dachte ich bei mir selbst.“

Alle Leute in Nassau sperrten Maul und Nase auf und meinten, so was Schönes hätten sie noch nicht gesehen. Und weißt du auch was die in Nassau so mir nichts dir nichts wollen? Den Stein wollen sie holen, daß er ihnen aus der Klemme hilft und den Napoleon fortjagt. Und was das schönste ist, der Stein will dir ja rein den Posten annehmen, so sehr er auch noch das Gicht und Podagra hat. Herrgott, ich wollt, er nähme mich mit!“

Ganz begeistert hatte Christian geredet. Plötzlich hielt er inne und sprach: „Man meint, da hinten komme etwas.“

Auch der Dicke nahm jetzt den Blick nach der angedeuteten Richtung und rief: „Richtig, das ist der Freiherr von Stein selber, er fährt jetzt spazieren. Christian, wenn du Kourage hast, dann laufe hin und sag ihm, du wolltest mit zu den Preußen.“

hd Paris, 15. Juni. Die vom Figaro zur Errichtung eines Denkmals für den von Frau Caillaux erschossenen Chefredakteur des Figaro, Calmette, eingeleitete Sammlung hat bis jetzt den Betrag von über 80,000 Francs ergeben.

hd Petersburg, 15. Juni. Der Petersburger Kurier meldet: Nach Eintreffen der Nachricht vom Sturze Ribots, gaben Coremityn wie Suchomlinow in einer Unterredung der Ueberzeugung Ausdruck, daß Rußland auf Aufrechterhaltung der dreijährigen Dienstzeit bestehen müsse. Gestern beschloß das Kabinett, Iswolski zu beauftragen, die französische Regierung daran zu erinnern, daß Rußland von Frankreich die Erfüllung der übernommenen Verpflichtung, die dreijährige Dienstzeit einzuführen, erwarte.

Konstantinopel, 14. Juni. Eine amtliche Rundmachung des Kriegsministeriums beruft in Durchführung des neuen Militärgesetzes die Rekruten der Jahrgänge 1887 bis 1893, welche noch nicht gedient haben, unter die Fahnen.

Albanien.

Bukarest, 13. Juni. Der ehemalige Gouverneur von Skutari, Murad Bey Toptani, ein naher Verwandter Effad Paschas, ist vom Fürsten von Albanien mit einer Mission nach Rumänien gesandt worden und gestern in Bukarest eingetroffen. Er wurde sogleich vom Kronprinzen empfangen. Er ist sodann nach Constanza weiter gefahren, um beim König eine Audienz zu erwirken.

Rom, 13. Juni. Effad Pascha weilt in Neapel. Die italienische Regierung zahlt alle Auslagen seines Aufenthaltes und hat für ihn eine Villa künstlich erstanden.

Wien, 11. Juni. Ismail Kemal Bey hat sich gestern von hier nach Albanien begeben. In einer in der „Albanischen Korrespondenz“ veröffentlichten Unterredung erklärt Kemal u. a.: Ich reise nach Balona und werde mich von dort nach Durazzo begeben, um den Rest meines Lebens meinem Souverain und meinem Vaterland zu weihen. Es ist selbstverständlich, daß ich jederzeit mit meiner ganzen Person für die Zukunft eines freien, im europäischen Sinne geleiteten Albanien eintreten werde. Ich bin überzeugt, daß die Wiedergeburt und Wohlfahrt meines Vaterlandes innig verknüpft ist mit der Erhaltung der Herrschaft meines gegenwärtigen Souverains. In dieser Ueberzeugung bin ich entschlossen, gegen alle Hindernisse zu kämpfen, die sich der Konsolidierung der Verhältnisse in Albanien entgegenstellen.

Solalnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —
Idstein, den 15. Juni 1914.

— Rgl. Baugewerkschule. Herr Professor Boeres von hier ist an die Rgl. Baugewerkschule in Erfurt versetzt worden. Herr Oberlehrer Müller von der Rgl. Baugewerkschule in Frankfurt a. M. wird nach hier versetzt.

— Der hiesige Männergesangsverein — Dirigent Herr Lehrer Grün beteiligte sich an dem gestern in Fischbach i. L. stattgefundenen Gesangswettstreit und errang in der 3. Klasse den 2. Preis, bestehend in 30 M. bar und Diplom.

OC. Die Witterung im Juni zeitigt in der Bauernregel ziemlich widersprechende Prophezeiungen. Während die eine Regel lautet: „wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr“, tröstet ein anderes Sprüchlein „hat der Juni Wind und Regen, dann gibt er reichen Segen“ — und jeder kann nun aus diesen beiden Sprüchen den herausuchen, der ihm am meisten zusagt. Es ist eben, wie bei so mancher Bauernregel, kein fester Verlaß darauf. Am

„Meinst du, ich solle wirklich einmal hinlaufen und mit ihm sprechen?“ rief Christian, der den Spott, der in der Rede seines Genossen lag, gar nicht gemerkt hatte, „rein ich probiere es einmal!“

Damit warf er denn auch schon seine Mistgabel in weitem Bogen von sich und stürzte auf das Fuhrwerk los.

Als er in der Nähe des Wagens war, klopfte ihm das Herz doch gewaltig, einen Augenblick kam es ihm zum Bewußtsein, er habe vielleicht einen dummen Streich gemacht, unschlüssig blieb er stehen, da war auch das freiherrliche Gespann schon dicht bei ihm, und der Herr im Wagen befahl dem Kutscher zu halten.

Freundlich blickte er den frischen, rotwangigen Bauernburschen an und sprach: „Was willst du von mir, mein Sohn?“

Christian Lang wollte Reden und konnte nicht, die Verlegenheit schnürte ihm die Kehle, endlich stotterte er heraus: „Herr Stein, Herr Freiherr von Stein, ich will auch mit den Preußen gehen, ich will Soldat werden und mit den Franzosen kämpfen.“

Diese Mitteilung überraschte den Freiherrn sichtlich, darum sprach er auch: „Dein Wunsch kommt mir so überraschend, mein Sohn, daß ich dir nicht klipp und klar darauf antworten kann; aber eins sage ich dir schon jetzt: bei den Preußen ist's nicht so fein, wie du dir's vielleicht denken magst. Möglich, daß du als Freiwilliger eintreten kannst, dann ist's aber nicht so gemütlich für dich wie hier in Singhofen, und ob der Kampf mit den Franzosen so lustig ist, wie du ihn dir vorstellst, bezweifle ich sehr. Doch, wie dem auch sei,

heften scheint noch die Regel vom Siebenschläfer zuzutreffen, denn wenn um diese Zeit, also Ende Juni, regnerische, kühle Witterung herrscht, dann ist meistens mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß sie noch einige Wochen anhält. Ebenso ist der Juni ein guter Wetterprophet für den Winter. Heiße Juniwochen versprechen einen kalten Dezember und umgekehrt. Dies ist vermutlich auf die stetige Wiederkehr gewisser Luftströmungen zurückzuführen, die unsern Erdball umkreisen.

K. Postschekverkehr. Der seit einigen Jahren bestehende Postschekverkehr bürgert sich immer mehr ein. Nachdem die Stammeinlage von 100 auf 50 M. ermäßigt worden ist, können auch kleinere Geschäftstreibende und Privatpersonen sich des Postschekverkehrs mit Vorteil bedienen. Bereits sind über 100,000 Kontoinhaber im Deutschen Reich gezählt worden. Je größer der Teilnehmerkreis wird, um so größer wird auch der wirtschaftliche Nutzen für den einzelnen Teilnehmer.

H. K. Der Güterverkehr im Herbst, besonders in den Monaten Oktober und November stellt alljährlich große Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen und ihres Wagenparks. Die Eisenbahnverwaltungen treffen daher schon im Laufe des Sommers alle Vorbereitungen, die eine möglichst glatte Abwicklung des zu erwartenden starken Verkehrs gewährleisten. Zur Bewältigung des Verkehrs ist es aber weiter dringend erwünscht, daß die Bestrebungen der Eisenbahnverwaltungen von den Verkehrstreibenden nach Möglichkeit unterstützt werden. Zur Minderung der Gestellungsschwierigkeiten im Herbst würde es erheblich beitragen, wenn der Bezug der Massengüter — besonders der Kohlen und Düngemittel — auf einen längeren Zeitraum verteilt und möglichst schon während des Sommers abgewickelt, jedenfalls aber nicht ausschließlich auf die Herbstmonate verschoben würde. Durch volle Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen würde die Zahl der erforderlichen Wagen nicht unerheblich eingeschränkt werden können; ferner würde die schleunigste Be- und Entladung der Wagen den Wagenumlauf verbessern. Die Verkehrstreibenden werden daher dringend gebeten, zum eigenen Vorteil und zum Vorteil der Gesamtheit sich den frühzeitigen Bezug ihres Herbst- und Winterbedarfs anzuordnen zu lassen, das Ladegewicht der Wagen auszunutzen und die Wagen möglichst schnell zu behandeln. Hierbei wird noch besonders darauf hingewiesen, daß bei Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen von 15 und mehr Tonnen Ladegewicht, in einer Reihe von Fällen ein Frachtnachlaß gewährt wird. Nähere Auskunft hierüber erteilen die Güterabfertigungen.

— Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden vom 16. bis 21. Juni. Dienstag, 16., Mittwoch, 17., Donnerstag, 18.: Dreimaliges französisches Gastspiel Carlo Viten mit Ensemble: Le cloître. Freitag, 19., Samstag, 20., Sonntag, 21.: Gastspiel Hans Junfermann und Julia Serda mit Ensemble vom Trianon-Theater in Berlin. Die Vorstellungen beginnen abends 7 Uhr.

— Vom Hirschschlag getroffen wurden am Samstag bei einer Uebung in der Nähe von Bierstadt zwei Soldaten der 7. Kompanie des 87. Infanterie-Regiments. Die Wiesbadener Sanitäts-wache brachte die Kranken in das Wiesbadener Garnisonslazarett.

— Jubiläum des Fußartillerie-Regiments in Mainz. Anlässlich des 50jährigen Bestehens des Fußartillerie-Regiments Generalfeldzeugmeister (Brandenburgisches) Nr. 3 fand gestern Mittag vor dem kommandierenden General des 18. Armee-korps

du gefallt mir, komme nächsten Sonnabend zu mir nach Nassau, da wollen wir weiter reden über deinen Plan. Sei nicht voreilig und überlege dir die Sache bis dahin!“

Damit reichte er dem jungen Manne die Hand und gab seinem Kutscher das Zeichen zum Weiterfahren. Christian Lang aber stand und sah mit offenem Mund dem Stein'schen Fuhrwerk nach. „Mit dem gehe ich zu den Preußen!“

Die Unterredung, welche Freiherr von Stein unserem Freunde Christian Lang in Nassau zugesagt, war beendet. Stein hatte nicht unterlassen, den jungen Mann auf die unangenehme Folgen aufmerksam zu machen, den dieser wichtige Schritt, vielleicht in der Uebereilung getan, für ihn haben könne. Doch Christian Lang bestand auf seinem Vorsatz: „Ich gehe zu den Preußen!“

Da klopfte ihm der Freiherr freundlich auf die Schulter und sprach: „So gefallt dir mir, mein Sohn. Gottlob, die Sache Preußens und Deutschlands ist noch nicht verloren, solange es solche Jünglinge gibt. Gib mir die Hand, mein Sohn.“

Dann setzte sich Stein an den Tisch und schrieb einen Brief an Scharnhorst, worin er diesem den jungen Mann empfahl. Auf einer Karte von Deutschland beschrieb er Lang den Weg, den er einschlagen müsse, um sicher nach Berlin zu kommen. Ein Paß für ihn lag schon bereit.

„Auf eins mache ich dich noch aufmerksam,“ sprach der Freiherr und hob halb drohend halb scherzend den Zeigefinger: „Winde unterwegs nicht mit den Franzosen an, allerwärts liegen Dörfer und Städte voll, die machen kurzen Prozeß, wenn

General der Infanterie von Schend ein Regimentsappell und Parade statt. Nach Ansprachen der Beisitzenden beider Konfessionen brachte der Kommandierende ein Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus. Eine Parade des Regiments und unter Führung von Generalleutnant Jettler ein Vorbeimarsch von über 3000 ehemaligen Angehörigen des Regiments schloß sich an. Die Jubiläumsfeier gelangte gestern Abend in der Mainzer Stadthalle auf ihren Höhepunkt. Ueber 6000 Teilnehmer drängten sich Kopf an Kopf in dem Festsaale. Stadtkommandant v. Ruville und der Oberst des Regiments begrüßten die Kameraden. Im Namen der Stadt sprach der Beigeordnete Dr. Gündert. Divisionspfarrer Jung hielt die Festrede. Außerdem sprach der Vorsitzende des Mainzer Vereins ehemaliger Brandenburger.

— Der neue Unterstaatssekretär? Wir lesen im „Nassauer Voten“: „Als Nachfolger des zum Oberpräsidenten von Posen ernannten Unterstaatssekretärs i. a. Staatsministerium, v. Eichenhart-Rothe, bezeichnet man an erster Stelle den Regierungspräsidenten v. Meister in Wiesbaden.“ — Ueber anderweitige Verwendung unseres verehrten Herrn Regierungspräsidenten im höheren Staatsdienst sind schon so häufig unzutreffende Nachrichten verbreitet worden, daß wir auch vorstehender Meldung keine allzu harte Bedeutung beilegen möchten.

— Erfolge deutscher Turner im Ausland. Auf dem achten nationalen Turn- und Sportfest in Christiania errangen drei deutsche Turner von der Hamburger Turnerschaft von 1816 unter sehr starker Konkurrenz, besonders der Schweden und Dänen, die drei ersten Preise, und zwar Hugo Luer den ersten, Fritz Weist den zweiten, und Wilhelm Buth den dritten Preis. Die Preisverteilung fand in Gegenwart des Königs Haakon VII., der ein eifriger Förderer dieser Bestrebungen ist, statt.

— Voraussichtliche Witterung nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins. Dienstag, 16. Juni: Wolkig, zeitweise heiter, Gewitter, warm, schwache östliche Winde.

Görsroth, 15. Juni. Der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ errang gestern bei dem Gesangswettstreit zu Fischbach i. L. in der dritten Klasse den 1. Preis und den Ehrenpreis dieser Klasse. Außerdem errang der Verein beim besonderen Ehrensingen den 3. Preis. In Konkurrenz traten 2 Vereine — obengenannter Verein (25 Sänger) und Männergesangsverein Idstein (16 Sänger.)

22. Nassauischer Städtetag.

Im Hohenzollernsaalbau in St. Goarshausen begann am Freitag die 22. Tagung des Nassauischen Städtetages in Anwesenheit des Regierungspräsidenten Dr. v. Meister, des Regierungsdezenten für kommunale Angelegenheiten, Regierungsrat Dr. Jaun, des Landeshauptmanns Kredel und zweier Vertreter des hiesigen Städtetages. Von den 39 angeschlossenen Städten sind 38 durch etwa 100 Abgeordnete vertreten. Während bisher Wiesbaden der Vorort des Städtetages war, ist die Führung nunmehr an Frankfurt übergegangen, weil der Vorstand es für zweckmäßig hielt, die größte Stadt des Regierungsbezirks für die kleineren Städte zu interessieren. Die Stadtvertretung von Frankfurt hat die Vorortenschaft mit dieser Begründung angenommen und versprochen, die Angelegenheiten des Städtetages mit demselben Eifer wie die eigenen städtischen fördern zu helfen. Das Geschäftslokal des Städtetages ist der Römer. Oberbürgermeister Voigt-Frankfurt leitete demgemäß zum ersten Male die Verhandlungen.

Nach dem von ihm erstatteten Geschäftsbericht hat der Vorstand des Städtetages die Ämter wie folgt vergeben: 1. Vorsitzender Oberbürgermeister Voigt-Frankfurt, 2. Vorsitzender Oberbürgermeister Voigt-Wiehl, Schriftführer Beigeordneter Körner-Wiesbaden, Rechnungsführer Beigeordneter Dr. Weil-Dachst. Ferner

sie einen Spion oder dergleichen in dir vermuten. Im Augenblick ist's ja allerdings günstig, denn die Preußen leben in Freundschaft mit den Franzosen.“

„Mit der Freundschaft ist's hoffentlich nicht weit her,“ erwiderte Lang ärgerlich, „es soll mir nur kein Franzos zu nahe kommen, wenn er seine Knochen nicht im Schnupstüchlein heimtragen will.“

„Also, ich sage es noch einmal, sei vorsichtig,“ mahnte Stein. Dann gab er dem jungen Mann die Hand und sprach: „Und nun gehe mit Gott. Hoffentlich sehen wir uns in Berlin wieder. Noch eins: Send mir deine alte Mutter heute noch herunter nach Nassau, damit ich sie trösten kann über den waghalsigen Entschluß ihres Sohnes.“

Dankbar blickte der junge Mann zu dem Freiherrn empor. Dann sprach er lächelnd: „Ich werde auch als Soldat für sie sorgen und ihr jeden Groschen schicken, den ich übrig habe. Und was das Trösten betrifft, meine Mutter ist nicht so weicherzig. Wenn mir einmal etwas gefehlt hat und andere Leute wären in dem Fall schon zum Doktor gelaufen, dann hat mich meine Mutter bei Wind und Wetter hinaus in den Wald Holz leihen geschickt, und wenn ihr jemand gesagt hat, sie solle das doch nicht tun, dann hat sie zur Antwort gegeben: „Unkraut vergeht nicht!“ Und so denke ich auch. Ich will hinaus in die Welt und etwas sehen und hören. Wenn's dann auch einmal rauh herum geht, dann denke ich an das Wort meiner Mutter: „Unkraut vergeht nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

sind im Vorstand Bürgermeister Gierlich-Dillenburg, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Müdiger-Homburg und Bürgermeister Schütz-Oberlahnstein.

Der Vorstand hat sich mit der Einrichtung einer Haftpflichtversicherung für die Gemeinden, mit der Herabsetzung der Anerkennungsgeldsätze für die Benutzung der Bezirksstraßen, mit der Angelegenheit der Ueberlassung der Einkommensteuereinschlüsse an die Gemeinden und mit der Einrichtung einer Schule für Gemeindebeamte, mit der Befestigung des ausschließlichen Bestimmungsrechts des Ministers gegenüber den Interessen der Gemeinden bei Eisenbahnen resp. Umbauten usw. beschäftigt. Es besteht die Absicht, in Frankfurt eine Beamtenchule zu errichten. Die Stadt wird wohl das Lokal unentgeltlich stellen, während die weiteren Kosten durch ein zu erhebendes Schulgeld aufgebracht werden sollen. Vom Minister ist an die Eisenbahndirektion das Ersuchen gerichtet worden, dem Wunsch der Gemeinden nach Möglichkeit Rechnung zu tragen, und in einem im Bezirk vorgekommenen Falle ist das auch bereits in vollständig zufriedenstellender Weise geschehen. Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Alberti-Wiesbaden wandte sich in einem längeren Vortrag gegen den Beschluß des preussischen Städtetages, die Genossenschaften zur Steuer heranzuziehen. Der Syndikus des preussischen Städtetages, Hasemann, sprach über das Thema: „Der preuss. Städtetag und seine Aufgaben“. Ohne Widerspruch wurde darauf der Beitritt zum preussischen Städtetag beschlossen, ebenso eine Reform der Beiträge zum Städtetag, die die Hauptlasten den größeren Städten aufbürdet. In der Folge wird bei Städten bis zu 2500 Einwohnern für eine Stimme ein Betrag von 20 M erhoben, während dieser Einheitsatz bis zu 5000 Einwohnern 25 M, bis zu 10000 Einwohnern 30 M, bis zu 25000 Einwohnern 35 M, bis zu 100000 Einwohnern 40 M, bis zu 250000 Einwohnern 45 M und darüber 50 M beträgt. Die Verhandlungen schlossen kurz vor 3 Uhr.

Bei Beginn des zweiten Verhandlungstages beschloß man, der Stadt Saiger zu ihrer am kommenden Montag und Dienstag stattfindenden Tausendjahrfeier ein Glückwunschtelegramm zu senden. Magistrats-Syndikus Ränger-Frankfurt a. M. sprach über die Wanderfürsorge nach dem Reichsgesetz-Vorentwurf, wozu auch Landeshauptmann Krefel das Wort ergriff. — Stadtverordneter Regierungsbaumeister a. D. Wion-Frankfurt ließ sich über die Wassergewinnung im vorderen Taunus durch Stollenanlagen aus. — Bürgermeister Jacobs-Königsheim verlangte, auf der nächsten Tagung möge ein Referat über das neue Wasserrecht auf die Tagesordnung gesetzt werden, welchem Wunsch der Vorstand nachkommen will. Die Geschäftsvereinfachung der Kommunalbehörden, insbesondere die Abschaffung des Tagebuches, besprach Bürgermeister Gierlich-Dillenburg. — Ueber die Denkmalspflege im Regierungsbezirk Wiesbaden ließ sich der Bezirkskonservator Geheimer Baurat Professor Luthmer-Frankfurt a. M. aus. Die zur Erläuterung vorgeführten Lichtbilder zeigten so recht, wie reich Nassau an herrlichen Baudenkmalern ist, deren Erhaltung immer mehr ausgedehnt wird durch die umfangreichen Mittel, die Staat und Bezirksverband für diesen Zweck aufwenden. Bürgermeister Gaerten-Limbürg brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß den Gemeinden und Städten frühzeitig genug die von Professor Luthmer angekündigte Verordnung zum Schutze von Baudenkmalern in Stadt und Land zur Kenntnis gelange, damit auch sie Stellung zu dieser Verordnung nehmen könnten und es nicht wieder geschehe, wie beim Erlaß der letzten Bestimmungen, betreffend den Schutz der landschaftlich schönen Gegenden. Die hierauf vorzunehmende Neu- und Ergänzung des Vorstandes ergab die Wiederwahl der auscheidenden Mitglieder: Bürgermeister Gierlich-Dillenburg, Beigeordneter Ködner-Wiesbaden und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Müdiger-Homburg v. d. R. — Die Versammlung beschloß sodann, einer Einladung des Hefsen-Waldeckischen Städtetages zu folgen und im Jahre 1915 zusammen mit diesem in Marburg a. Lahn eine Tagung abzuhalten. Ein Essen, eine Fahrt nach Schloß Reichenberg und Besichtigung der Burg unter Führung des Bezirkskonservators Geheimer Baurat Professor Luthmer-Frankfurt, sodann ein Imbiß, von der Stadt St. Goarshausen gegeben, beschloß den 22. Nassauischen Städtetag.

Aus Nah und Fern.

Camberg, 13. Juni. Ein Mühlenbesitzer im Bezirk Wiesbaden hatte die Gewohnheit, seinem Fuhrmann, der das Mehl zu den Kunden beförderte, die Rechnungen in verschlossenen Umschlägen mitzugeben. Das brachte ihm und seinem Fuhrknecht eine Anklage wegen Vergehens gegen das Postgesetz ein und beide wurden von der Strafkammer zu erheblichen Geldstrafen verurteilt. Mit der Revision der Angeklagten befaßte sich das Reichsgericht und entschied, daß sie freizusprechen seien.

Erbenheim, 12. Juni. Auf der Frankfurter Landstraße ereignete sich abermals ein Automobilunfall. Ein aus der Richtung Frankfurt kommendes Auto wollte einem anderen Kraftwagen und mehreren anderen Fuhrwerken ausweichen. Als der Chauffeur sah, daß es unmöglich sei, bremste er plötzlich so stark, daß die Bremse brach und das Auto in den Straßengraben geschleudert wurde. Die Insassen, 2 Damen, flogen in weitem Bogen auf das Feld und zogen sich einige leichte Hautabschürfungen zu. Der Chauffeur blieb unverletzt. Der Lastwagen dagegen wurde stark beschädigt.

Dogheim, 13. Juni. Bei dem gestrigen Unwetter schlug der Blitz in das Wohnhaus Neugasse 73, zertrümmerte den Dachstuhl und sprang auf die elektrische Lichtleitung über, wobei er sämtliche Sicherungen zerstörte. Der wolkenbruchartige Regen führte in den niederen Dorfsstraßen Ueberschwemmungen herbei und machte das Passieren dieser Straßen unmöglich.

Höchst a. M., 13. Juni. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in der Neustraße in ein Haus des Konsumvereins ein. Es entstand ein kleiner Brand, den die Feuerwehr in kurzer Zeit löschen konnte.

Eronberg, 14. Juni. Der 44. Geburtstag der Königin Sofie von Griechenland wurde heute auf Schloß Friedrichsdorf gefeiert. Von frühen Morgen ab liefen Glückwunschtelegramme von allen Fürsten-

häusern ein. Die beiden anderen Schwestern der Königin waren hier eingetroffen. Das Erbprinzenpaar von Sachsen-Meiningen und die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe hatten sich ebenfalls eingefunden.

Suppert, 12. Juni. Der Landwirt Heinrich Scheid, welcher erst vor zwei Jahren seine Landwirtschaft neu gegründet hat, wurde heute von einem Gewitter schwer heimgesucht. Sein ganzer Viehbestand (4 große Kühe) wurden vom Blitz erschlagen.

Griesheim, 13. Juni. Ein Akt unglaublicher Rohheit ist letzte Nacht hier geschehen. Man hat dem katholischen Pfarrer die Gartenmauer eingegraben, das Tor zerstört und den Garten verwüstet. Die ganze Einwohnerschaft ist empört über die gemeine Tat und hofft, daß es unserer rührigen Polizei gelingen wird die schändlichen Täter zu entlarven. — Vom Balkon des elterlichen Hauses stürzte der 19jährige Arbeiter Dillmann ab; er starb an den erhaltenen Verletzungen.

Limbürg, 14. Juni. Nachdem die Ortskrankenkasse des Kreises Limburg und der Verein der Kassenärzte für die Kreise Limburg, Unterlahn und Unterlahmus sich dahin geeinigt haben, die entgeltliche Entscheidung über die strittigen Punkte des abzuschließenden Vertrages einem beim Obergerichtungsamt zu Wiesbaden gebildeten Schiedsgericht zu übertragen, sind von beiden Seiten die Kampfmaßnahmen aufgehoben worden. Die Ärzte hatten vor 14 Tagen erklärt Kassenmitglieder nur noch gegen sofortige Bezahlung zu behandeln und diese Maßnahme inzwischen durchgeführt.

Mainz, 12. Juni. Ein Gendarm zeigte seinen Kollegen, mit dem er sich verfeindet hatte, wegen Falschmeldung an. Der Beamte hatte eines Nachts auf einem Patrouillengang eine Wirtschaft aufgesucht, sich dadurch verspätet und dann die Kontrolluhr zurückgestellt. Dafür erhielt er drei Tage gelinden Arrest. Die gleiche Strafe traf aber seinen lieben Freund, der ihn angezeigt hatte, denn der war mit im Wirtshaus gewesen und hatte die Eintragung der falschen Kontrolluhrzeit in das Meldebuch mit unterschrieben.

Rüdesheim a. Rh., 13. Juni. Der Schreinermeister Franz Trunk von hier trank aus Versehen in einer hiesigen Kellerei aus einer Flasche, die ein stark giftiges Mittel gegen Rebenschädlinge enthielt. Nach kurzer Zeit war der Unglückliche, der eine Frau und drei Kinder hinterläßt, eine Leiche, trotz der sofortigen Bemühungen einiger Ärzte.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Die Strafkammer verurteilte den Bäckerburschen Michael Siebzehntrübel aus Eschleben wegen 35 schwerer und 13 einfacher Einbruchsdiebstähle zu 4 Jahren Zuchthaus.

Hanau, 13. Juni. Bei dem schweren Gewitter, das sich gestern Abend im Ringeltale entlud, schlug der Blitz in der Nähe des Dorfes Geislich (Kreis Gelnhausen) in eine Schar spielender Kinder, wobei ein Knabe getötet wurde.

Altenkirchen (Westerwald), 11. Juni. Heute Morgen gegen 6 Uhr verunglückten in der Grube „Petersbach“ vier Bergleute tödlich. Das Unglück ereignete sich durch Hinabstürzen des Förderkorbes, in dem sich die vier Bergleute befanden. Die Unglücklichen wurden durch den Fall zerschmettert und waren auf der Stelle tot. Sie waren Familienväter und sämtlich in der Umgebung von Altenkirchen ansässig.

Vellingen (Oberwesterwald), 12. Juni. Vom Blitze erschlagen wurde heute während eines Gewitters die Frau des Steinbrucharbeiters Karl Heinz von hier. Die Frau wollte einen Wagen nach dem Felde leiten, als sie plötzlich von dem tödlichen Strahl getroffen wurde. Die Frau, welche in den 30er Jahren stand, hinterläßt zwei unumwändige Kinder.

Worms, 12. Juni. In dem benachbarten Kriegsheim wurden gestern früh zwei Landwirte beim Heumachen vom Blitz getroffen. Einer von ihnen wurde sofort getötet, der andere trug eine schwere Lähmung davon.

Hofheim b. Worms, 13. Juni. Heute Nacht wurde der Bäckermeister Nikolaus Bock und dessen Ehefrau durch den inzwischen plötzlich gewordenen Bäckergehilfen Philipp Flörich erschlagen und die beiden Töchter schwer verletzt. Es wurden verschiedene Behälter erbrochen und dann das Zimmer in Brand gesteckt. Der Täter ist flüchtig und bisher noch nicht ermittelt. Die Staatsanwaltschaft und Gerichtschreiber Dr. Popp aus Frankfurt a. M. sind am Tatort eingetroffen. — Der des Raubmordes in Hofheim verdächtige Bäckergehilfe Philipp Flörich ist in Gundersheim verhaftet worden. Er ist dem Amtsgerichtsgefängnis in Pfeddersheim zugeführt worden. — Der mutmaßliche Mörder Flörich von Hofheim leugnet die Tat. Er wurde von der Gendarmerie an den Tatort gebracht, leugnete aber auch hier. — Man nimmt an, daß dem Gesellen bei seinem Verbrechen noch Komplizen zur Seite gestanden haben. Das Beil, mit dem die Mordtat geschehen ist, ist unter dem Schutt gefunden worden. Die beiden verletzten Mädchen sind noch am Leben, jedoch ist wenig Hoffnung vorhanden, daß sie davontommen werden.

Marburg, 12. Juni. Ein Wollenbruch, der, verbunden mit einem schweren Gewitter, gestern Abend hier und in der südlichen Hälfte des Kreises Marburg niederging, hat besonders auf den Feldern

verheerenden Schaden angerichtet. Im Ebsdorfer Grund ist die gesamte Ernte durch Hagelschlag vernichtet worden. Das Erdreich und die Pflanzen wurden auf den Aeckern hinweggespült, und in den Dörfern drang das Wasser in Sturzflüssen in die Keller und Ställe, in denen zahlreiches Jungvieh und Geflügel ertrunken ist. Der Blitz hat hier mehrfach eingeschlagen, doch wurden die Brände noch im Entstehen von den Regennmassen gelöscht. Dagegen sind viele Drähte der elektrischen Leitungen durch Blitsschlag zerstört worden.

Friedberg, 11. Juni. In der Grainfelder Mordtat hat sich der bringende Verdacht bestätigt, daß der verhaftete Hofmann der wirkliche Mörder ist. Der Eigentümer des Beiles, mit dem die Tat ausgeführt wurde, ist in der Person des früheren Burghotelwirtes Heinrich Krämer festgestellt worden. Durch Zufall fiel der Frau des Wirtes vor einigen Tagen eine Zeitung in die Hände, in der der Mord genau beschrieben war und in der der Eigentümer des Beiles gesucht wurde. Im Verein mit ihrem Manne setzte sie sich mit dem Amtsgericht Herborn in Verbindung. Der geladene Krämer beschrieb das Beil ohne, es gesehen zu haben, so genau, daß es keinem Zweifel mehr unterlag, daß das Beil ehemals ihm gehört haben mußte. Sowohl die Frau des Wirtes als auch die beiden erwachsenen Kinder bestätigten diese Aussage und erklärten ihre Bereitwilligkeit, zu beeidigen, daß ihnen dasselbe Beil vor vier Jahren, und zwar unzweifelhaft von dem alten Hofmann gestohlen worden sei.

Duisburg, 14. Juni. Wegen einer Differenz von 1,50 M im Fahrpreis gerieten heute Nacht hier ein Ingenieur und ein Architekt mit einem Chauffeur eines Mietsautomobils in Streit, in dessen Verlauf der Ingenieur Dörr den Chauffeur Ruudolf Wolzenburg durch einen Schuß aus seinem Revolver tötete. Der Täter ist verhaftet.

Hersfeld, 13. Juni. In einer Mühle bei Farnroda in der Rhön wurde heute Nachmittag ein Raubmord verübt. Die Frau des Mühlenbesizers Kayser wurde in der Mühle von einem unbekannten Mann, der bei ihr eingelehrt war, in einen Hinterhalt gelockt und vermutlich mit einem Hammer erschlagen und beraubt. Der Mörder ist darauf geflüchtet und entkommen. Er wird als ein etwa 1,70 Meter großer Mann beschrieben, der eine Radfahrermütze und eine Hornbrille trug.

Halberstadt, 13. Juni. In der Nähe des Dorfes Bedeleben hat sich auf der Eisenbahnstrecke Halberstadt-Braunschweig ein Liebespaar vom Zuge überfahren lassen. Das Mädchen, dessen Persönlichkeit noch nicht bekannt ist, war sofort tot. Der Mann, ein Knecht namens Wilhelm Bähge wurde schwer verletzt ins Krankenhaus zu Wolfenbüttel gebracht.

Diedenhofen, 13. Juni. Der Militär-Luftkrenzler „Z 1“ ist heute Mittag kurz vor 12 Uhr auf der Fahrt von Köln nach Metz bei Diedenhofen gelegentlich einer Notlandung verunglückt. Der hintere Teil des Luftkrenzlers wurde fast vollständig zerstört. Der Hauptmann Kleinschmidt wurde leicht verletzt, ebenso ein Oberleutnant am Kopfe. Der Luftkrenzler war nach der Mitteilung eines mitfahrenden Offiziers heute Vormittag kurz nach 7 Uhr in Köln aufgestiegen. Als Regen und böiges Wetter den Führer zur Notlandung veranlaßten, warf der niederdrückende Boden Lentbären zu Boden, sodaß er auseinanderbrach. Nur mit Mühe gelang es, zu verhindern, daß das Luftschiff in die nahe Mosel geriet. Der „Z 1“ muß jedenfalls auseinandergenommen werden.

Berlin, 26. Juni. Während eines Konzerts erscheint plötzlich an der Brüstung des Musikpavillons Obermusikmeister Becker; er nimmt vor den erstaunten Gästen ein kleines blondes Mädchen auf den Arm und ein Pistonbläser intoniert recht wehmützig und herzergreifend des verstorbenen Koschat „Verlassen, verlassen bin ich!“ Im Nu hat man begriffen und während die ganze Kapelle den Pistonbläser gefühlvoll unterstützt und während unaufhörlich die Tränen über die Wädhchen der verlassenen Kleinen rollen, die wohl im Gedränge ihrer Familie abhanden gekommen war, erscheint auch schon der Vater oben im Pavillon, wo er glückselig unter dem freudigen Beifall der Menge sein Kind aus den Händen des Dirigenten entgegennimmt.

Liegnitz, 13. Juni. Ein Sergeant der Maschinengewehrabteilung der Liegnitzer Königsgranadiere erschöß seine Braut, deren fünfjährigen unehelichen Sohn und dann sich selbst, weil der Heirat große Hindernisse entgegenstanden.

Schwerin (Meckl.), 13. Juni. In Lauske hat gestern der Blitz die Arbeiterfrau Ratschwarek getötet, deren Tochter gelähmt und ein zweites siebenjähriges Kind schwer verletzt.

Neuchâtel, 15. Juni. Etwa 150 ehemalige Fremdenlegionäre, zum größten Teile Schweizer und Elsässer, hielten gestern eine Festversammlung ab, auf der u. a. von einem Straßburger, namens Dolle, und dem Vorsitzenden der Mülhäuser Gruppe namens Lang, längere Reden zu Ehren der Legion gehalten wurden. Es wurde eine Tagesordnung angenommen, in der gegen den Feldzug der deutschen Blätter gegen die Fremdenlegion lebhaft protestiert wird.

Ponto Delgada, 13. Juni. Ein Passagier des Dampfers „Canopic 2“, der in der dritten Klasse reiste, wurde plötzlich wahnsinnig und verlegte durch Messerstiche 25 Passagiere, darunter fünf schwer.



Nähmaschinen

und Fahrräder

nur erstklassiger Fabrikate
sowie alle Zubehörteile

am Lager.



Schiffchen, Spulchen, Gummiringe
Oelkännchen, Schraubenzieher, Treibriemen
alle Spann- und Zugfedern etc., sowie alle
Nähmaschinen-Hilfsapparate.

Laternen :: Carbid :: Glocken
Pumpen :: Pedale :: Sättel etc.
billigst.

Nähmaschinen

für Familien-Gebrauch und Gewerbe, für Sattler, Schuhmacher und jede Industrie.
Stets reichhaltiges Lager in Lang-, Schwing-, Ring-, Rundschiff- und Central-
spulen-Maschinen vor- u. rückwärtsnähend und mit allen Verbesserungen der Neuzeit
ausgestattet, vorzüglich geeignet zum Stopfen und Sticken.

Grosse Auswahl in modernen Nähmaschinen-Möbeln in Nussbaum und Eiche.
Schränk- und Nähtisch-Maschinen.

Versenktisch-Maschinen mit vollständig ebener Tischplatte am Lager.

Zahlungserleichterung nach Uebereinkunft. Bei Barzahlung hoher Rabatt.

Nähmaschinen-Oel. • Gründlicher Unterricht an Käufer kostenlos. • Nadeln für alle Systeme.

Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen und Fahrräder aller Fabrikate.

Schnell und billig. Langjährige Erfahrung.

L. LINK, Mechaniker, Idstein, Bahnhofstrasse.

Karl Römer, Idstein

nur Wehewiese 5

Bau- und Möbelschreinerei mit elektr. Betrieb.

Übernahme von Umzügen bei billigen Preisen unter Garantie.

Anfertigung aller auf der Maschine vorkommenden Arbeiten.

Grosses Sarglager zur sofortigen Lieferung bei billigsten Preisen.

Ständiges Lager kompletter Schlafzimmer, Küchen etc.

Einzelne Küchen-, Kleider-, Weisszeugschränke, Vertikows, Nacht- und Waschtische, Küchen- und Zimmertische, Stühle, Blumengruppen, Blumentische, Vorplatzgarderoben; fertige Gardinen- und Tapetenleisten extra billig.

Betten, Gurt-, und Stahldrahtrahmen, Bettfedern und Daunen aus I. Fabrik, unter Garantie, Rosshaar-, Kapok-, Woll- und Seegrasmatratzen.

Gewerbeverein Idstein.

Der Unterricht der Fortbildungsschüler des Herrn Lehrer Ahmann (Mittelschule) findet nächsten **Mittwoch, den 17. ds. Mts.,** abends 6 Uhr, durch Vertretung des Herrn Lehrer Leiß statt und haben die Schüler sämtlich und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in der Hauptstrasse in Lenghahn liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.

Idstein, den 15. Juni 1914.

Kaiserliches Postamt.

Veiblassstoffe
kann jeder leicht u. billig selbst färben

mit den echten **BRAUN'SCHEN FARBEN**

Für Hausgebrauch: Stofffarben, Gardinenfarben, Blusenfarben.
Man besichte auf den Packchen nebensteh. abgebild. Schutzmarke: eine Schlette mit Krone u. fordere in Drogeriehandlg., Apotheken ausdrücklich: Brauns'sche Farben.

Theodor Link, Steinmetzgeschäft

Tel. 43. Idstein Tel. 43.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Treppentufen aus Sandstein, Basaltlava, Kunstgranit, Cement etc.

Schleifsteine, Wassersteine, Schweineböden, Rührkrippen, Hordis etc.

— Ferner in größter Auswahl —

Wand- und Fußbodenplatten, Trottoirplatten, gekuppelte Stallplatten, schöne Sandsteinplatten etc.

Mäßige Preise, gute Ware.

Herr Albert de Leeuw in Broekhuizen schreibt: Nach Auslegen eines kleinen Kartons des berühmten

Rattentod (Felix Immisch, Delitzsch)

fand ich mehr als

50 tote Ratten.

Rattentod in Kartons à 50 Pfg. und 1 M bei **Adolf Kornacher Wwe., Idstein.**

Gesucht

Gasthof, klein. Hotel, Wirtschaft, Metzgerei od. Warengeschäft. Off. von Selbstverkäufer u. R. Weirich, postlagernd Diez a. d. L.

Feinste Süßrahmbutter p. Pfd. 1.20 M

„ Landbutter p. Pfd. 1.10 „

zu haben im

Kölner Konsumgeschäft

Inh.: Adolf Harth.

Idstein. Himmelsgrasse 14.

Wohnung

per 1. Juli zu vermieten.

Wilhelm Ufinger, Idstein, Borngasse Nr. 3.

Alle Schulbücher

Hefte und sonstige Schulartikel empfiehlt
G. Grandpierre, Idstein,
Obergasse 10. Bahnhofstraße 44.

Heugras-Versteigerung.

Freitag, den 19. Juni ds. Js., wird das Heugras von den städtischen Wiesen im Bächen, Bissenbach, Himmelsborn, Exlehl, Hirtewiese und Küchenweiher an Ort und Stelle versteigert.

Anfang Vormittags 8 Uhr im Bächen, und Fortsetzung in der Bissenbach um 9 Uhr.

Idstein, den 8. Juni 1914.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Gewerbeverein Idstein.

Donnerstag den 18. Juni, abends 9 Uhr, findet im Gasthaus „Deutscher Kaiser“

Generalversammlung

statt, wozu wir unsere Mitglieder freundlichst einladen und bitten um zahlreiche Beteiligung.

Tagesordnung:

1. Beratung der zur Generalversammlung in Niederlahnstein gestellten Anträge.
2. Sonstiges.

Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse Idstein.

Die aus dem 1. Halbjahr 1914 noch rückständigen Beiträge müssen bis zum 30. ds. Mts. gezahlt werden. Die Kasse ist jeden Wochentag vormittags von 8—12 Uhr geöffnet.

Zahlung kann auch auf Postcheckkonto Nr. 8190 Amt Frankfurt a. M. erfolgen.

Idstein, den 13. Juni 1914.

Der Rechnungsführer.

Geschäftsempfehlung.

Ich offeriere den Einwohnern von Idstein und Umgebung in gediegener Auswahl Wanduhren, Regulateure, in versch. Mustern, Wecker, Taschenuhren, mit zweijähriger Garantie. Reparaturen werden bestens ausgeführt.

G. Rapp, Uhrmacher, Idstein,
Obergasse 1.

42 Ruten Gras

an der Schießhalle zu verkaufen.

Adolf Fey, Idstein, Wehewiese.

Flechten

lebende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderflechte, Beinschäden, offene Füße

Hautausschläge, akroph. Ekzeme, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohl.

Rino-Salbe.

Salbe von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1.15 u. 2.25. Eine vorzügliche äußerliche Rino u. sehr genau auf die P. H. H. Schmidt & Co., Weinbühl-Dresden. Zu haben in allen Apotheken.

Ein noch brauchbarer Heurechen, für kleineren Betrieb, preiswert abzugeben.

Hr. Rappus Jr., Idstein.

1 trächtiges Schwein

12 Wochen tragend, zu verkaufen.

Jul. Christ, Idstein, Obergasse.

Der heutigen Auflage unserer Zeitung liegt ein Prospekt betr. Scheele's operationsloses Bruchheilverfahren bei, worauf wir hiermit hinweisen.



Zur Zahnpflege

Zahnbürsten : Mundwasser

Zahnpulver :: Zahnpasta

Nur das Beste vom Besten!

Adolph Witt, Taunus-Drogerie

Idstein i. T.

Telephon 48.

Briesspapiere

für alle Zwecke :: Reiche Auswahl.

G. Grandpierre, Idstein

Obergasse 10.

Bahnhofstr. 44.

Gemüse-, Erdkohlraben-, Sellerie- und Lauchpflanzen

empfiehlt

Th. Seidel, Idstein.